

Wunder-Depeschen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und höre vom Lehrer fest,
Dass man das Wohl der Schule
Gern ordnet auf's Allerbest'.

Nur leider sagen die Blätter
Nicht immer das Gleiche aus;
Das eine rühmt übermaßen,
Das andere rüft zum Strauß.

Wer wollte denn da nicht wünschen,
Dass Alles zufrieden wär?
Ich glaube, es ließe sich machen
Mit dem neuen — Schulsekretär!



Beliebte Schlussphrasen.

Sie haben in allen Theilen unrecht und sind zu einer Strafe von . . .
und zu einer Buße von . . . verurtheilt.

Im Uebrigen betrachten wir die Sache als erledigt.

Merkwürdigerweise habe ich gestern mit einer schweren Schlagart meinen
Nachbar todtgeschlagen. Eine Absicht meinerseits lag nicht vor; warum hat
er es nicht ausgehalten? Ich habe es im guten Glauben gethan.

Sie sind der nichtswürdigste Schuft, welchen der Erdboden trägt.
Mit vorzüglichster Hochachtung.

Der Glaube macht selig, sagte Dr. Kocher und da scheute er sich,
den Beweis der Wahrheit anzutreten.

Es muß etwas für die Gotthardbahn gethan werden,
sagten die Basler und da vertheilte ihre Bibelgesellschaft an die Bahnwärter
der tessiner Strecke die große Diobatsche Bibel.

Wir wollen nicht zentralisirt sein, sagten die Genfer und da
wurden 1225 Namen von ihrem Stimmregister rausgeschmissen.



Chueri. Rägel, 'r mached e G'sicht, wie wenni 's elektrisch Liecht i d'Nase
g'stoche het!

Rägel. Ja, das hab's au! 's ist en Standal, daß m'r das mildthätig Gaas'
liecht uf emol wott uf d'Syte schiebe und euseri Frömde demeg wott
ylade uf und drvu z'gah. Mr wurd würkli esange meine, die Herre
hättids mit de Auswandererigs'gesellschafte. Was gut ischt mueß gah
und de Neste blybt da!

Chueri. Ley b'brichtet, thüüri Seel! Ganz umgekehrt ischt das Ding.

Rägel. Was umkehrt, schwäged lei Blech.

Chueri. Nüd Blech, s'ischt wieni säge, m'r wott die Frömde nu drzue ver-
anlaache daßblybe und zwar dur das eifach Bivvysli . . .

Rägel. Seh au, das eifach Bivvysli?

Chueri. 's göngi niene heiterer zue als bi Gus!

Rägel. Jä so, wenn sääd ischt, denn pad' ich myni Rübli z'fämme.

Tod diesem bösen Stiere!
Schlag, Schuß, Betäubung hat Nichts genügt;
Da gaben sie ihm zwei Liter Sauser,
Das hat ihn, gottlob, gepußt!

Wunder-Depeschen.

Neuenburg. Heute ist der 11 Uhr 21 Minuten-Zug zum erstenmal von
hier zur reglementarischen Minute nach Genf abgegangen.

Sauvanne. Für die Weinlese werden noch einige hundert tüchtige
Wimmer gesucht. Solche, welche mit Lannzapfen umzugehen wissen, erhalten
den Vorzug.

Sion. Vorlezte Woche durchzog den hiesigen Kanton eine Schaar
mecklenburgischer Schullehrer. Es herrscht noch immer Hungersnoth.

Silberräthsel.

Aus den 62 nachfolgenden Silben sollen 21 Wörter gebildet werden,
deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Thätig-
keit der Finstlerlinge oder Dunkelmänner benennen.

a a a a arz bour bri ca cho da dak de di
drei e eck eg er er es fisch ge gim go goz i in
je ker la li lu ma mi mo neg nei ni no o
pel pich re res ri ril ris ro sa sü sche se sen
si su tam tät te thun tos wal wez

Diese Wörter bezeichnen:

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Ein Heilmittel. | 11. Gebirge in der Türkei. |
| 2. Eine Stadt in Rußland. | 12. Einen Vogel. |
| 3. Theilnahme. | 13. Eine Göttin. |
| 4. Einen Soldaten. | 14. Einen Anzug. |
| 5. Fluß in der Türkei. | 15. Eine geometrische Figur. |
| 6. Thier im Meere. | 16. Eine Setze. |
| 7. Klagelied. | 17. Mauervertiefung. |
| 8. Wüsteninsel. | 18. Zuträglichkeit. |
| 9. Geseftundiger. | 19. Geheimherrschaft. |
| 10. Ortschaft in der österreichischen
Monarchie. | 20. Eine Stadt in Rußland. |
| | 21. Einen Haustheil. |

Für richtige Lösung erteilt das Loos: 1. Ein Abonnement bis
Ende Jahres. 2. Drei Jahrgänge „Nebelspalterkalender“. 3. Raymond
Struwelpeter. 4. Porträt von Sängervater Heim.

Briefkasten der Redaktion.



R. M. i. L. Nun also, das sind ja eben
die besondern Verhältnisse. Wozu denn noch
eine breitspürige Diskussion? Verlassen Sie
sich darauf, daß das ein brillantes Ding
wird. Zürich steht in solchen Dingen un-
übertroffen da, das hat ja erst vor einigen
Tagen das bis in alle Details gelungene
Nennen gezeigt. — K. P. i. F. Wir sollen
wieder eine neu entstandene, von irgend
einer Gräfin redigirte ausländische „Haus-“
und Frauenzeitung anpreisen und damit zum
mindesten helfen, unserer trefflich redigirten
in St. Gallen erscheinenden „Schweizerischen
Frauen-Zeitung“ die Existenz zu erschweren.
Daran denkt man natürlich nicht, aber es
ist in der That so; durch die Emigration
des Ausländischen wird das Einheimische
überwuchert und in seiner Leistungsfähigkeit
verkümmert. Denken wir doch auf allen
Gebieten ein Bischen an das und es wird

balb besser stehen. — Red. d. „T. A.“ i. Th. Nicht Ihre Noth, lag vor;
fürigen ist ja die Sache höchst harmlos. — Ko. Be. „Mann kann lächeln und
immer lächeln und doch ein Schurke sein.“ — Galmisgöttli. Sie sind en wileschte
Grüßel! — ? i. Gl. Die Anregung geht doch wohl von falschen Voraussetzungen
aus; persönlich wird Niemandem Eintrag gethan. — A. S. i. P. Den Zeit-
verhältnissen Rechnung tragend, behalten wir den Gewünschten für ein Jahr
im Saß. — H. J. i. H. Möglichst viel Abwechslung wäre sehr erwünscht;
man muß es den Liebhabern doch auch nicht zu leicht machen. — N. N. Ab-
warten; die Nemesis ereilt Jeden. — K. i. B. Mr wey hoffe, dr Großrath
thüü si Pflicht in Sache Brün n i g b ä h n l i. Das Oberland hat es wohl um den
Kanton verdient, daß man ihm seine Lebensader nicht durch ungeredfertigte
Engbergigkeit unterbindet. Wenn allerdings in dieser Saison die Augen nicht
aufgegangen sind, dem wird nie geholfen werden können. So weit unsere Kraft
reicht, werden wir mithalten. — X. X. Auch schon dagewesen. — Spatz. Gewiß,
einige Andere hätten wir leichter vermist. Aber, warum in die Wüste
schweifen? — O. F. Für eine Knechtzeitung passend. — N. ? Alles, was mit
den Amtspflichten in Verbindung steht, aber weiter nichts. — Sub. Erbärmlich
wässerig, wie das Wetter. — D. M. i. N. Sorgen Sie gefälligst dafür; das
macht Spaß. — A. P. Aus einer chemischen Fabrik; Abfressen sind leicht er-
hältlich. — P. & W. i. Paris. Gefälligst per Postmandat. **Verschiedenen:**
Anonymes wird nicht angenommen.

„Der Nebelspalter“

Abonnements auf das **IV. Quartal à Fr. 3** werden von
allen **Postämtern** und **Buchhandlungen** und von
Unterzeichneter angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben
zu wollen.

Die Expedition.